

Gillier Zeitung.



Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich	55	Monatlich	1.60
Vierteljährig	1.50	Vierteljährig	3.20
Halbjährig	3.—	Halbjährig	6.40
Jahresjährig	6.—	Jahresjährig	12.80

samt Zustellung
Einzelne Nummern 7 kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Herrensasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Hofsch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier Zeitung“ an: H. Woffe in Wien, und allen bedeutenden Städten des Continents. Jos. Kienreich in Prag, A. Oppel und Ratter & Comp. in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in Laibach.

Gewitterwolken.

Der vom Marschall-Präsidenten an der Seine in Scene gesetzte Ministerwechsel hat nicht allein Frankreich, sondern ganz Europa die höchste Ueberraschung bereitet, und ist es nicht allein der zu erwartende Umschwung in der inneren Politik Frankreichs, sondern, da man die Bestrebungen und Endziele der Elemente, deren Einfluß und Drängen, vor allem die Handlungsweise des Marschalls zuzuschreiben ist, vollkommen kennt, in Verbindung mit der gegenwärtigen politischen Constellation in Europa hauptsächlich die Rückwirkung auf den Gang der äußeren Politik Frankreichs, welche die öffentliche Meinung allenthalben in die größte Aufregung versetzte.

Republikaner waren es, welche unter Napoleon III. gegen den Krieg mit Deutschland stimmten und ihn auch durch öffentliche Demonstrationen verhorrechten, — die republikanische Partei hat „den Frieden nach Außen“ bisher an die Spitze ihres Programmes gestellt und ihn auch heute in der von Gambetta vorgeschlagenen und von der Majorität der Deputirtenkammer angenommenen Resolution betont, — und nur von einer republikanischen Regierung in Frankreich ist es zu erwarten, daß sie die den Franzosen eigenthümliche Neigung nach Gloire und Revanche nicht zu ehrgeizigen und herrschaftlichen Zwecken ausbeutet und so den Frieden nach Außen am sichersten auf die Dauer erhalten wird.

So lange also seit dem für Frankreich so unglücklichen Ausgang des Krieges von anno 1870, an der Reconstruction Frankreichs und seiner Armee gearbeitet werden mußte, die Verhältnisse der

europäischen Mächte und ihre freundschaftlichen Beziehungen zu einander für den Kriegsfall keine Ansichten auf Allirten boten, konnte man sich noch republikanische Ministerien der verschiedenen Färbungen gefallen lassen — heute aber, wo Frankreich mit wirklich staunenswerther Schnelligkeit alle seine Wunden geheilt, die Reorganisation der Armee nach den Erfordernissen der neuesten Zeit vollkommen vollendet hat, und die politische Lage Europas durch die Verwicklungen im Oriente so günstige Chancen, Allirte zu finden, bietet, — heute wäre es nur zu wundern, wenn die clerical-reactionäre Coalition die Gelegenheit unbenützt vorübergehen lassen würde, für Frankreich die Revanche und für sich die Herrschaft nicht allein in Frankreich sondern in ganz Europa wieder zu erringen, und darum ein „Ministerium Broglie“ — nach dem so überraschend, mit staatsstreichähnlicher Schnelligkeit durchgeführten Sturze des Ministeriums J. Simon, nach der vor Kurzem erst von den immer heftiger drängenden Clericalen erfolgten Ankündigung großer Actionen, und dem Ausruf im deutschen Reichstage über die Truppenanhäufungen in den französischen Ost-Departements — möglicherweise „Cabinet de Revanche“.

Vom Kriegsschauplatz.

Allen Nachrichten zu Folge dürfte der Aufmarsch der russischen Armee an der Donau noch in dieser Woche vollständig beendet werden. Die Position des linken Flügels Jbraila-Galak, welche den Pivotal des Aufmarsches bildete, wurde von den Russen hinreichend besetzt um daselbst einen

Uebergang der Türken über die Donau, einen türkischen Vorstoß aus der Dobrudscha und dadurch mögliche Bedrohung der Communications- und Rückzugslinien der russischen Armee zu verhindern, und scheint, da nun außer den Besatzungen für diese Befestigungen die übrigen Truppen gegen Gurgevo Ottenizza dirigirt wurden, ein Vordringen durch die Dobrudscha nicht im Plane der russischen Heeresleitung zu liegen. Der rechte Flügel hat die Alt überschritten und rückt über Krajova vor, man spricht daher neuerdings von einer Einbeziehung Serbiens in den Krieg, was wol unbedingt wird geschehen müssen, wenn eine directe Verbindung der russischen Armee mit den insurgirten Provinzen Bosnien, der Herzegowina und mit Montenegro hergestellt werden soll. Die Haupt-Concentration der Russen findet zwischen Zimniza und Ottenizza statt, und erwartet man nach der am 25. d. M. zu erfolgenden Ankunft des Czaren allgemein dort den Uebergang der Armee über die Donau.

In Asien haben die Russen einen bedeutenden Erfolg errungen. Ardahan wurde am 17. d. nach heftigem Artilleriekampfe genommen und hiebei 60 Geschütze und bedeutende Vorräthe erobert. Die Russen können sich nun auch von Norden und Westen Karas nähern und daselbst vollends einschließen und belagern.

Im Kaukasus ist der Aufstand der Tschetschenzen noch immer nicht ganz unterdrückt und scheinen auch noch Ruhestörungen in anderen Theilen vorgekommen zu sein.

Feuilleton.

Von Bremen nach Baltimore.

(Original-Feuilleton der „Gillier Zeitung“.)

Dampfschiff „Berlin.“

(Fortsetzung.)

Cap Henry, 19. April 1877.

Die Chasapeake Bay bietet wenig. Die Entfernung der Ufer ist groß, was man von denselben sieht, wenig anziehend. Flache Gestade zum Theil mit Wald bestranet, welcher jedoch trotz der Mitte April und der bedeutenden südlichen Lage der Landschaft noch verdammt winterlich und kahl aussah. Kaum daß sich das Gras der Wiesen ein wenig zu färben begann — es sah aus, wie bei uns Anfangs März. Des anderen Tages 7 Uhr Morgens langten wir vor der Quarantaine an. Der Quarantaine Arzt, der hier jedes Schiff zu inspizieren hat, schien noch beim Frühstück zu sitzen — er ließ uns eine volle Stunde warten. Endlich 8 Uhr brachte ihn der kleine Dampfer an Bord. Hier wurde Alles wohl befunden und nachdem er mit dem Capitain und mir eine Flasche Champagner getrunken und den Paß ausgestellt, verließ er uns wieder. Wir dampften alsbald weiter. Baltimore, das stinkende und rauchende lag vor uns. Alles

drängte sich vor, um Amerika aus der Nähe zu sehen. In einem weiten Halbvoegen breitet sich die große Stadt um die Bay aus, die hier ihr Ende erreicht. Da wimmelt es von großen und kleinen Schiffen, von Schlepddampfern, von Rähnen und den prächtig eingerichteten Passagierdampfern nach allen an der Bay gelegenen Städten. Da geht es nach Judianapolis, nach Washington, Philadelphia u. s. w. ein echt amerikanisches Hafenleben. Die Stadt selbst geht im Halbvoegen um die Bay. Die Enden des Bogens bestehen vor allem aus Fabrikanlagen: Eisenwerke, Kohlenbrennereien, Thonwarenfabriken, Guanofabriken, Schiffswerften etc. was sonst noch Qualm und Gestank macht. Die Stadt ist auf mehrere Hügel gebaut, die Straßen schneiden sich rechtwinkelig und sind der Viehzahl nach mit Geleisen für Pferdebahnwagen durchzogen. Ungenirt fährt hie und da auch ein Locomotivzug mit Last- oder Passagierwagen durch die Stadt nur durch sein Geräusch und den Klang einer Glocke sein gefährliches Nahen verkündend. Die Häuser meist klein, nach englischer Manier bios zum Betrieb kleiner Geschäfte oder als Privatwohnungen ohne Miether bestimmt. Baumaterial beinahe ausschließlich Ziegel die nicht überworfen werden. An schönen Strohbauten herrscht beinahe empfindlicher Mangel, dagegen ist die innere Ausstattung der Häuser ebenso bequem als geschmackvoll. Selbst der schlechteste Bürger wohnt hier

bequemer und schöner, als bei uns mancher Erbsus. Nach allem, was ich sah, versteht nur der Engländer und nach ihm der Amerikaner wahrhaft bequem und angenehm zu wohnen. Schön und stylis sind einige Marmorbauten (weiß) so z. B. die Bank, die Börse, das neue Stadthaus und einige Häuser Großindustrieller im Centrum der Stadt. Schöne Miethhäuser findet man im westlichen Theile der Stadt gegen den Druid Hill Park zu. Sie sind zumeist 3stöckig mit sehr eleganter Facade. Für den Sommer sehr angenehm ist es, daß die breiteren und neueren Straßen alle mit Bäumen bepflanzt sind. Ebenso tragen die vielen und großen Parkanlagen in allen Stadttheilen nicht wenig zur Zierde wie zur Affanirung der Stadt bei. Und so ist denn Baltimore wirklich eine sehr gesunde Stadt. Jeder Block besitzt auch eine großartige und bequeme Markthalle. In dieser beginnt das Leben erst um 8 Uhr Abends und endigt um 11, im Sommer um 1 Uhr Nachts. Da ist denn Alles zu haben, was Amerika bietet an Fischen, Fleisch, Gemüsen, Früchten etc. unwahrlich, das ist nicht wenig. Nur haben die amerikanischen Naturprodukte sämmtlich nicht den Wohlgeschmack, den unsere Naturerzeugnisse besitzen. Der Grund hievon liegt wohl am Klima.

Schluß folgt.)

Aus dem Vereinsleben.

Der hiesige Verfassungsverein hielt am 19. Mai im Gartenalon des Hotels „zum weißen Ochsen“ die erste Versammlung unter seinem neuen am 21. April gewählten Ausschusse, ein Zeichen, daß der letztere sich seiner Aufgabe vollkommen bewußt ist, wie auch durch das Erscheinen vieler Mitglieder eklatant bewiesen wurde, daß es dem Bürger mit dem verfassungsmäßigen Leben in seinem Vaterlande vollkommen Ernst sei, denn er machte eben von dem ihm durch die Staatsgrundgesetze zustehenden Rechte, in Vereinen und Versammlungen seiner Gesinnung durch Wort und That Ausdruck zu geben, Gebrauch.

Die Versammlung wurde durch ihren Obmann Professor Marek um 9 Uhr Abends eröffnet und begann mit der Vorlesung des Protokolles der Sitzung vom 19. April durch den Schriftführer, städt. Cassier Friedrich Beer, worauf nach Genehmigung desselben zur Geschäftsordnung der anberaumten Versammlung geschritten wurde und zwar zum ersten Punkte derselben, zur Berathung der Statuten, welche der Obmannsstellvertreter Professor Berger vorlas.

Nachdem der § 1 genehmiget, die Einschreibgebühr und die monatlichen Beiträge der Mitglieder festgesetzt waren, wurden die §§ 2 bis inclusive 11 ohne eine Abänderung angenommen und dann zur Discussion der Geschäftsordnung übergegangen. Während die §§ 1, 2, 3 und 4 keine Veränderung erfuhren, entspann sich über den neu eingeschalteten Paragraph 5 eine lebhafte Debatte, an welcher sich die Herren Dr. Neckermann, Professor Berger und andere Mitglieder beteiligten.

Es handelte sich nämlich darum, daß der Cassier Verausgaben bis 10 fl. machen könne, wenn deren Flüssigmachung von der Vereinsleitung erfolgt ist, die Flüssigmachung höherer Beträge aber durch die Versammlung selbst zu geschehen habe, was von Dr. Neckermann bemängelt wurde, indem er den Paragraph derart zu stylisiren beantragte, das statt dem Worte Flüssigmachung das Wort Bewilligung gesetzt werden sollte, da die letztere durch die Vereinsleitung gleich nach erfolgter Bewilligung geschehen könne, während sonst in anderem Falle der Flüssigmachung noch eine Bewilligung der Verausgabe von der Versammlung einzuholen wäre. Die Textirung des Paragraphes erfolgte hierauf auch in diesem Sinne. Die neuen §§ 6 und 7, letzterer mit einer kleinen Abänderung wurden angenommen, so auch § 9 und § 10, bei welchem der Passus „Reden dürfen nur $\frac{1}{4}$ Stunde, Vorträge jedoch längere Zeit dauern“ eingeschaltet wurde; § 11 angenommen, bei § 12 handelte es sich ob auf die Antwort einer Interpellation eine Debatte zulässig sei oder nicht, was dadurch eine Regelung erfuhr, daß der Schlusssatz des Paragraphes „Eine Erwiederung auf die Antwort des Interpellirten hat nicht statt,“ zum Falle kam.

Diesem folgte nun der Vortrag des Herrn Dr. Neckermann, indem er mit klaren Worten die Aufgabe und den Zweck des Verfassungsvereines beleuchtete, hervorhebend, daß in demselben nur österreichische Politik ohne Rücksichtnahme auf nationale Sonderinteressen getrieben werden könne und ging dann auf die vier Hauptpunkte seiner oftmals von dem lebhaftesten Beifalle unterbrochenen Rede über.

Bei seinen Auseinandersetzungen der von Jahr zu Jahr steten Erhöhung der Steuern, so daß die Leistungsfähigkeit des Steuerträgers bereits zur Unmöglichkeit geworden, und Steiermark dennoch nicht im Rückstande sei, weil eben ein zu großer Druck bei Einbringung der Steuern herrsche, wurde er von Regierungscommissär Herrn Dr. Wagner zur Mäßigung ermahnt, indem derselbe die Versicherung gab, daß nicht nur keinerlei Druck herrsche, sondern die höheren Behörden den betreffenden Organen sogar die Weisung ertheilt hätten, bei Einbringung der Steuern mit Milde und Schonung vorzugehen. Nach Beleuchtung des Nutzens der neuen Schule kam Herr Dr. Neckermann auf den heiklen Punkt „Gemeinde“ zu sprechen die er geradezu und zwar nicht mit Unrecht „ein Jammerbild der politischen Existenz“ nannte, und so in der Kritik von politischen Verhältnissen begriffen, kennzeichnete er den vierten Punkt seiner trefflichen Exhortationen, nemlich den „Ausgleich“ mit den marxigen Worten: „Du (nemlich eis) hast zu zahlen, wir (Trans) haben die politischen

Rechte,“ wenn überhaupt nicht wieder ein Stückwerk auf zehn Jahre gemacht wird. Rauschend er Beifall war der Lohn der Rede.

Da nun außer einer unbedeutenden, doch zurückgewiesenen Entgegnung keine Debatte über diese Rede erfolgte und Niemand Anträge stellte übertrug der Obmann den Vorsitz seinem Stellvertreter, indem er eine Ehrenschuld des Vereines nach ihrem verstorbenen eifrigen Obmann Pajzig besprach, die anzutragen von der Versammlung beschlossen wurde.

Herr Archivar Tisch stellte nun den Antrag auf Extra-Clubbildungen im Vereine, die, ohne in die Geschäftsordnung aufgenommen werden zu müssen, dem Belieben der Mitglieder anheimfallen, wie Dr. Neckermann meinte und womit sich Herr Tisch zufriedengab.

Da nun das Programm der Versammlung erschöpft war, wurde durch den Obmann der Schlus derselben verkündet.

(An dem Bezirksturnen,) welches am 20. d. M. in Marburg von den Turnvereinen Marburg und Cilli abgehalten wurde, theilhaftigten sich 19 Turner aus Marburg und 17 Turner aus Cilli. Letztere trafen mit dem Frühzuge um 9 Uhr in Marburg ein, woselbst sie von dem Sprechwarte Prof. Knobloch und dem Turnwarte Markl, sowie von mehreren Marburger Turnern in freundlicher Weise empfangen und in ihr Quartier begleitet wurden. Um 10 Uhr wurde nach der Turnhalle aufgebrochen und um halb 11 Uhr begannen die gemeinsamen Ordnungs- und Freiübungen unter Leitung des Bezirksturnwartes Herrn Markl. Die gelungene Ausführung dieser Übungen zeigte, daß das Streben des Gaubandes, Einheit in den Betrieb dieser Übungsgattungen zu bringen, von den schönsten Erfolgen begleitet ist. Hierauf turnte unter Führung des Sprechwartes eine aus 9 Marburger Turnern bestehende Riege am Fängenpferde „Kehre als Fächersprung“ in schulgerechter Entwicklung. Diesem folgte eine aus 13 Cillier Turnern bestehende Riege unter Führung ihres Turnwartes am Red aus der Gruppe Felgeanzug in Verbindung mit verschiedenen Ab- und Umschwingen. Zum Schlusse des Schulturnens turnte die 1. Riege des Marburger Turnvereines durch 8 Turner vertreten unter Führung des Vorturners Bouvier am Red die Entwicklung der freien Felge. Nach zweistündiger turnerischer Arbeit, welche in allen Theilen als gelungen bezeichnet werden muß, wurde dieselbe durch das gemeinschaftliche Mittagessen unterbrochen. Um 4 Uhr versammelten sich die Turner wieder zum Wettturnen. Hiezu meldeten sich 3 Marburger und 2 Cillier Turner. Es waren für das diesjährige Wettturnen 10 Übungen vorgeschrieben, welche jeder Wettturner mitzumachen hatte, und deren Ausführung von einem Beurteilungsausschusse je nach der dabei entwickelten Sicherheit und Schönheit mit 0—4 Punkten classificirt wurde. Nach hartnäckigem Wettstreite der fünf Preisbewerber ging als erster Sieger Vorturner Clotar Bouvier aus Marburg, als zweiter Turnwart Max Bader aus Cilli hervor. In Folge des im Laufe des Nachmittags eingetretenen Regenwetters mußte die vom Turnvereine Cilli beabsichtigte Vorführung der Schule des Stabspringens zum großen Leidwesen der Theilhaftigten unterbleiben und es schloß der turnische Theil des Programmes mit einer Turnkür auf Red und Barren. Abends 9 Uhr versammelten sich die Theilnehmer des Bezirksturnens und mehrere ältere Mitglieder des Marburger Turnvereines in den Lokalitäten des Herrn Dohm zu einer geselligen Unterhaltung, die der Sprechwart Herr Professor Knobloch mit einer Ansprache eröffnete, in der er vorzugsweise den Zweck und die Bedeutung des Bezirksturnens für die Entwicklung des Vereinsturnens hervorhob und nochmals in seiner liebenswürdigen Weise der freundlichen Aufnahme gedachte, welche im Vorjahre den Marburger Turnern in Cilli geboten worden war. Bezirksturnwart Markl übergab hierauf mit Hinweisung auf die in beiden Vereinen von Jahr zu Jahr zu Tage tretenden Fortschritte, die sich trotz mehrfacher in beiden Vereinen ungünstig wirkende Verhältnisse Bahn brechen, der beiden Siegern im Wettkampfe die vom Gau gespendeten Aner-

kennungs-Diplome, worauf von einem Mitgliede des Turnvereines Cilli dem Marburger Turnvereine für die herzliche und gastliche Aufnahme der Dank ausgesprochen wurde. Weitere Toaste führten zu einer förmlichen Verbrüderung der beiden Nachbarvereine. Unter dem Präsidium des Sprechwartes, der im Marburger Turnvereine zugleich die Stelle des Kneipwartes einnimmt ward nun die Kneipe eröffnet. Patriotische und heitere Lieder wechselten und trugen zur Hebung der heiteren Stimmung bei. Namentlich gelang es Herrn Huber als Contrapass durch seinen Wig, Herrn Professor Ritsche als Oberschöffe durch seine Mimik und dem Büttel durch seine Gewandtheit in der Ausübung seines Tiestes die Vachmuskeln der Gesellschaft in einer Weise in Thätigkeit zu bringen, daß man sich beim Scheiden sagen mußte, schon lange keinen so vergnügten Abend verlebt zu haben. Der vom Turnverein Marburg beantragte Ausflug nach Ehrenhausen unterblieb der ungünstigen Witterung wegen und so lehrte der Rest der Turner Montag, mit dem Frühzuge, in die Heimat zurück.

Kleine Chronik.

Cilli, 23. Mai.

(Reise des Reichsrathes.) Heute Nachmittags 2 Uhr 39 Minuten ist der Separatzug der Südbahn hier eingetroffen, mit welchem die Mitglieder des Reichsrathes nach Triest reisen. Außer den Ministern, Abgeordneten und Herrenhaus-Mitgliedern nahmen der Director der „Abgeordnetenhaus-Kanzlei, Regierungsrath Kupka, des Stenographen-Bureau's Hauptmann Stern, die Chefredacteurs und Parlaments-Berichtserstatter der größeren Wiener Blätter sowie ein Reporter der Tagespost an der Fahrt Theil. Der Herr Bürgermeister Dr. Neckermann und die Herren Gemeinderäthe, dann die Herren k. k. Bezirkscommissäre v. Gariboldi und Dr. Wagner nebst einem distinguirten Publikum erwarteten im Perron des Bahnhofes den Zug, welcher die Fahrt nach 6 Minuten Aufenthalt fortsetzte.

(Concert.) Unsere unendliche vorzügliche Künstlerin Fraucine Lichtenegger wird mit dem rühmlichst bekannten Harfenvirtuosen Herren August Skerle am 2. Juni in den Räumen des hiesigen städtischen Theaters concertiren. Der sich als Künstler eines geachteten Namens erfreuende Cellist, Herr Georg Müller aus Wien hat aus Freundschaft für den Arpisten seine Mitwirkung bei diesem Concerte zugesagt und wird hiebei ein 400 Jahre altes äußerlich unscheinbares Instrument benötigen, das er bei einem Antiquitätenhändler entdeckte und das auch unter der Hand des Cellisten einen Ton emittirte, welcher allgemeine Bewunderung hervorruft.

(Berechtigte Klagen.) Es sind uns mehrseitige Beschwerden zugekommen, daß einige hiesige Wirthe sich absolut weigern, auf Verlangen ein Achtel Liter Wein zu verabfolgen, da doch daselbe ein gesetzlich bestimmtes Hohlmaß ist. Man wünscht, daß diesem Uebelstande durch die Behörde abgeholfen werde.

(Berunglückung.) Am 20. Mai verunglückte der Condukteur des zwischen Mürzschlag und Triest verkehrenden gemischten Zuges, Andreas Lachner auf der Strecke zwischen Cilli und Tüffer dadurch, daß er von einem Waggon älterer Construction auf das Laufrett eines neuen Waggons springen wollte, hiebei durch den Zwischenraum auf das Geleise fiel und von dem Zuge überführt wurde. Die Leiche überbrachte man nach Cilli in die Todtenkammer zur Vorname der gerichtlichen Obduction und wurde dieselbe am 22. d. M. nach Marburg zur Beerdigung überführt. Der Berunglückte hinterläßt fünf unversorgte Kinder und eine trauernde Wittwe mit der Anhoffnung eines neuen Nachkommings.

(Eine Irrsinnige.) Die Sicherheitswache ergriff am 21. Mai die 23jährige irr sinnige Maria Perc, als sie die Leute auf zudringliche Weise um „Seislerl“ anbettelte. Dieselbe war früher hier durch ein paar Jahre als Magd bedienstet und wurde dieselbe bereits in ihre Zuständigkeitsgemeinde Weraße, Bezirk Drahenburg abgeschoben, welcher es wol zustehen würde, dafür zu sorgen, daß die Arme im Irrenhause

zur möglichen Heilung übernommen werden könnte, bevor durch deren Bagiren irgend ein Unglück eintrete.

(Aus Sauerbenn) bei Rohlfisch wird uns unterm 22. Mai mitgeteilt, daß der Herr F.-M. L. Kuppreich, der sich dorselfbst zum Curgebrauche aufhält, vom Schicmschlage bekräftigt wurde und sich glücklichweise noch am Leben befindet.

(Uebermäßiges Trinken.) Vaut einer uns aus Weitenstein gemachten Mittheilung kneipte der Auszügler Franz R. durch drei Tage in einem Wirthshause am Preval bei Weitenstein, bis er durch übermäßigen Genuß von Alkohol vom Schlage gerührt in der Schankstube todt zusammensank.

Stimmen aus dem Publikum.*)

Der Verfassungsverein in Cilli am 19. Mai.

Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgte man die Revision der Statuten und Geschäftsordnung.

Im Ganzen sind selbe gut zu heißen; aber es ließe sich noch mancher praktische und constitutionell-liberale Zusatz anbringen — auch haben ein Paar negative Strömungen die warme Freiheitslust etwas abgekühlt!

So; wäre es bei dem dermalen noch totalen Abgang von Bildungsmitteln — auf deren Benützung der § 4 in den Satungen dennoch hinweist — sehr angezeigt gewesen, die Vereinsmitglieder zu versichern, daß (je nach dem Cassastande des Vereines nach und nach) Bildungsmittel angeschafft wurden — und daß nicht zu beforgen sei, daß in dieser obligaten Sache gelargt — etwa für pompöse Demonstrationen u. dgl. Nebensachen viel bewilligt werde!

Eine sehr stiefmütterliche Behandlung liegt in dem Passus: „Nur eine Viertelstunde sei bewilligt für Vorlesungen!“

Es kann doch nicht unbedingt als oberste Ansicht gelten: Daß jeder freie Vortrag weitaus mehr interessiren müsse — als manch gediegenes Vorgelesene?! Daß ein oratorisches Meisterwerk jedenfalls mehr Eindruck — beziehungsweise mehr Zündstoff auf die Zuhörer verplandt — ist außer allem Zweifel. Wenn aber das Vorgelesene, sei es Selbstverfaßtes oder aus Büchern und Journalen entnommen auch auf einige zusagebende Originalität und zweckentsprechende Belehrung Anspruch hat — so wird in einer Viertelstunde — die allgemeine Aufmerksamkeit wol nicht erschöpft sein?! —

Damit sei aber einem Stunden langen Vorlesen durchaus nicht das Wort gesprochen. —

Ein paar kurze, interessante Vorlesungen — können überhaupt die gefälligen Herren Redner verschonen und nöthigen Falls auch Läden ausfällen — wenn dergleichen momentan vorkommen sollten.

Es kann aber durchaus nicht als obligat normirt werden: daß in jeder Vereinsversammlung ein oratorischer Meistervortrag gehalten werden müsse oder etwa deshalb in rascherer Aufeinanderfolgen der Versammlungen gehemmt werden möge!

Wer von der Natur mit dem sehr beneidenswerten Redner-Talente nicht begabt, — aber dennoch etwas Ersprießliches für den Vereinszweck leisten möchte — den kann man durchaus nicht andecretiren — einen einstudirten Vortrag in freier Rede zu halten. —

Interessante Vorlesungen — seien demnach mehr honorirt als nur etwa tolerirt!

Es war eine sehr erfreuliche Wahrnehmung: „daß der Antrag auf Clubbildung“ im Principe mit großer Majorität angenommen — aber desto bedauerlicher, daß ganz mißverständener Weise zur Zurücknahme jenes Antrages persuadirt — und von maßgebender Seite nicht warm befürwortet wurde. —

Es befremdete auch, daß die präcise Antwort (auf die Anfrage in der „Cillier Zeitung“ Nr. 50 „Stimmen aus dem Publikum“) nicht zur Vorlesung kam, obgleich jenes Schriftstück ein paar Tage vor der letzten Vereinsversammlung im „Correspondenzkasten“ abgegeben war.

Bei dieser Gelegenheit wäre es auch für manche Vereinsmitglieder wünschenswerth gewesen, über die neue Einrichtung und richtigen Gebrauch des Correspondenzkastens einige rückhaltlose Aufklärungen

*) Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir gerne Anfragen und Wünsche von Seite des geehrten Publikums, übernehmen jedoch hiesfür keinerlei Verantwortung indem gleichzeitig bekannt gegeben wird, daß anonyme Zuschriften unberücksichtigt bleiben.

Die Redaction.

zu erhalten — zudem in der Geschäftsordnung bisher auch gar keine Erwähnung vom Correspondenzkasten vorkommt. Entweder ist die Einreichungszeit nicht ganz praktisch fixirt — oder es kann verspätete Ueberreichung — die rückhaltende Ursache gewesen sein? —

Wie dem immer sei, man hätte diesfalls nach dem altbewährten Spruche: „Keine Regel ohne Ausnahme“ auch ganz correcter Weise die Vorlesung der „präcisen Antwort“ vornehmen können! —

Es befremdete auch, daß über „Gefühls-Politik“ — sehr abfällig gesprochen wurde! — Ohne weiteres Eingehen in diese sehr delicate Frage — möge zur unparteiischen Erwägung dienen: „Daß der tiefe Denker, der Realist und Gefühlvolle in einer Person vereint — erst den ganzen vollkommenen Culturmenschen ergibt — und daß jene drei herrlichen Eigenschaften — wenn nur vereinzelt im Individuum wohnend — auch nur einseitig wirken — aber im Zusammenwirken Aller Drei — liegt eben der Hauptfortschritt in der Völker-Cultur!“ —

Sehr löblich ist, daß nebst der sehr larg bemessenen Anzahl von regelmäßigen Vereinsversammlungen auch für außerordentliche und eventuell auch für Wanderversammlungen im Bezirke Cilli — vorgesorgt ist!

Die brennenden Tagesfragen und die allgemeine Situation mit ihren confessionellen, politischen, volkswirtschaftlichen, socialen und nationalen Verhältnissen — zudem die kriegerischen Ereignisse geben mehr als hinreichenden Stoff — zur Behandlung und Aufklärung — wenn selbst nur im Conversationswege oder durch Vorlesungen! —

Grund genug, daß sich die Vereinsleitung bewogen finden möge, von der statutenmäßigen festgesetzten Versammlung (für 2. Juni) nicht abzugehen.

Zur mehr deutlichen Bekanntheit der Öffentlichkeit — dürfte auf den Placaten auch noch beigedruckt werden:

„Die Versammlung ist öffentlich — und haben auch Nichtmitglieder freien Zutritt.“ —

Gelegentlich mit aller Offenheit und Unparteilichkeit gesprochen — ist bei allen politischen Vereinen recht wohl zu erwägen und zu empfehlen:

Die „Leistungen“ der Vereinsmitglieder sind doch alle freiwillig — sei es durch Antragstellen, Reden oder Vorlesungen halten u. s. w.

Weil aber in politischen Vereinen überhaupt — nicht alle Mitglieder Hervorragendes liefern können, so sollten auch mindere Leistungen — wenn selbe in bester Absicht geschehen und vereinszwecklich befunden — durchaus nicht mit ostentiver Geringschätzung, inhumaner Weise einer so scharfen Kritik unterzogen werden, als wie man bei theuer bezahlten Künstlern — berechnete Anforderungen machen kann!

Man braucht eben erst auch kleines Reifig — um ein großes Feuer anzumachen; und selbst die exacte Wissenschaft — braucht auch ihre kleinen Leute und Mitarbeiter!

Es sollte auch in keinem politischen Vereine irgend eine Selbstbeschränkung der Freiheit stattfinden! —

Bei allzustammer Haltung müßte man sich völlig in ein Seminar oder in eine Militär-Erziehungsanstalt verlegt finden — anstatt in einer Gesellschaft von freien Männern! —

Dagegen ist bei allen politischen Vereinen ein gewisses Maß von Popularität sehr animirend — ohne dabei den Ernst der wichtigen Sache zu schädigen!

Sollte aber ein freundliches Entgegenkommen immer erst nach den Vereinsitzungen beliebt sein — dann kommt es zu spät! —

Vorbemerkte Unleidlichkeiten erzeugen den viel bekannnten Indifferentismus!

Wenn man unter dem vorgesezten Vereinszweck auch die rechtsstaatliche Bildung satistisch zu fördern vor Augen hat, so ist wohl zu berücksichtigen, daß es in jeden politischen Vereine meist zu Belebrnde und Wißbegierige gibt — an welche nicht Anforderungen gemacht werden können — wie in sachlichen Gesellschaften von Gelehrten oder Juristen u. s. w., welche zu ihrer permanenten Fortbildung durchaus nicht als Lernende, wol aber als gefällige Belebrnde — einen politischen Verein besuchen mögen! —

Gäbe es schon allerorts durchaus exacte Politiker, so brauchte man gar keine politische Vereine! —

Es muß eben erst überall mit vereinten Kräften vorgearbeitet werden — zur getreuen Copie von einseitigen antiken Originalen — schon dagewesener Muster-Völkerschaften! —

Vorliegender „Vereinsbericht“ wolle in keiner Weise mißverstanden oder wohl gar als persönlicher

Angriff gedeutet werden — sondern einzig nur als offenes, ehrliches Mittel — für das wohlverstandene Vereinsinteresse ein kleines Schärlein beizutragen.

Cilli, 22. Mai 1877.

Ein Mitglied des Verfassungsvereines.

Ginge sendet. *)

(Das Bankhaus Jenthal & Co., in Hamburg,) in allen Kreisen Oesterreichs wohlbekannt, veröffentlicht in unserem heutigen Blatte eine Aufforderung zur Theilheiligung an der Hamburger Geldlotterie. — Diese vom Staate mit dem gesammten Staatsvermögen garantierte Geldverloofung beginnt schon demnächst zum 27sten Male und bietet unter allen Lotterien der Welt die meisten Chancen. Die Controle des Staates umfaßt sowohl die Ausgabe der Loose als auch die Ziehungen, so daß jedem Theilnehmer vollste Sicherheit geboten ist. Wer also die Günst Fortuna's erstreben will, dem ist jetzt Gelegenheit geboten, große Summen zu gewinnen. — Ueber die Firma Jenthal & Co. hier noch Weiteres mitzutheilen, ist jedenfalls überflüssig, denn es wird wohl unter den gebildeten und Zeitung lesenden Bewohnern Oesterreich's Wenige geben, welche diese seit einem Jahrhundert bestehende Firma nicht kennen werden. Als außerordentlich muß hier noch angeführt werden, daß die Herren Jenthal & Co. in Hamburg bereits seit einiger Zeit auch von der Herzogl. Lotterie-Direction in Braunschweig als Haupt-Agenten für den Vertrieb von deren Loosen ernannt wurden. Eine Stellung, die bekanntlich in erster Reihe erprobte Solidität und unbedingte Vertrauenswürdigkeit voraussetzt. Man kann daraus ersehen, daß die Reellität dieser Firma an hoher Stelle egwürdigt wird.

*) Für Form und Inhalt ist die Redaction nicht verantwortlich.

Course der Wiener Börse vom 23. Mai 1877.

Goldrente	70.20
Einheitliche Staatsschuld in Noten	58.30
in Silber	64.15
1860er Staats-Anlehenlose	107.70
Bankactien	769.—
Creditacten	134.50
London	128.95
Silber	113.10
Napoleon'd'or	10.33 1/2
R. f. Münzducaten	6.14
100 Reichsmark	63.35

(Wichtigstellung.) In Nr. 53 soll es in dem Artikel „Hauptverhandlungen“ Samstag am 26. Mai gegen Schejcherlo Johann statt „Veruntreuung“ heißen „Verläumdung.“

272ste
Hamburger
Geld-Lotterie,

genehmigt und garantiert durch die Regierung.
Die Haupttreffer betragen eo.:

375,000
250,000
125,000
80,000
60,000
50,000

Reichsmark etc. etc.

Zusammen enthält die Lotterie 42,000 Gewinne im Betrage von
7 Million 476,120 Reichsmark,
welche in 7 Abtheilungen unter **Controle des Staates** entzieden werden.

Der kleinste Gewinn ist bedeutend größer wie der Ankauftspreis eines Loose.

Laut off. Ziehungsprogramm kostet
1 ganzes Original-Loos ö. W. fl. 3.50
1 halbes „ „ „ 1.75
1 viertel „ „ „ .88

Wegen Einzahlung des Betrages in Banknoten, Coupons u. c., auch gegen **Postanweisung** oder gegen **Postnachnahme** verfährt unterzeichnete Firma die **Originalloose** redteilig für die erste Ziehung nach allen Regeln. Küßliche amtliche **Verloofungspläne** werden jed. m. Briefe beigelegt und nach Ziehung die **Ziehungsliste** sofort zugesandt. — Ueber die gewonnenen Gelder kann sofort disponirt werden. Für die erste Ziehung werden Bestellungen bis

30. Mai d. J.

entgegengenommen von dem Bankhause
JSENTHAL & Co.,
von der
Herzogl. Direction anerkannte
Hauptdebitore d. Braunsch. u. Hamb. Lotterie.
Hamburg.

